

Häuser der Eisenzeit und des frühen Mittelalters aus Krefeld-Fischeln

Christoph Reichmann

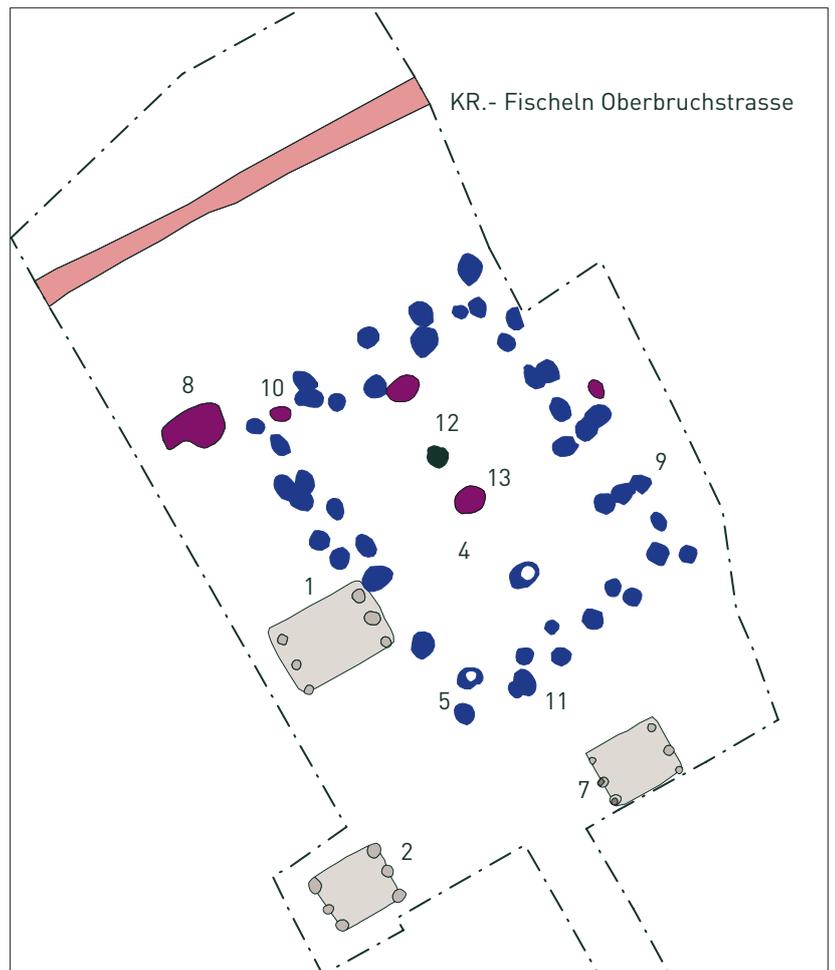
Die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes für Krefeld erforderte während des vergangenen Jahres u. a. zwei Probegrabungen an Verdachtsstellen in Fischeln, dicht am Ostrand der Kempen-Krefelder Platte. Für beide Plätze belegen die keramischen Funde annähernd zeitgleiche Siedlungen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Die Erhaltungsbedingungen erwiesen sich als so gut, dass neben zwei kleineren Vierpfostengrundrissen, die wahrscheinlich von Speichern stammen, auch zwei größere Hausgrundrisse festgestellt werden konnten (Abb. 1). Die mit dichten Wandpfostensetzungen ausgestatteten zweischiffigen Grundrisse gehören offensichtlich zu Häusern vom Typ Haps (nach einem Fundort in Nord-Brabant), einem bislang am Niederrhein nur selten belegten Typ, so z. B. in Weeze-Vorselaer (Arch. Rheinland 2010, 97–99). In einem Falle handelt es sich um den Normaltyp mit fast mittig liegender Querdiele. Die lichte Breite beträgt ca. 6,90 m und die Länge rund 16 m. Die Keramik in den Pfostengruben verrät deutlich, dass der Wohnteil im Osten und der Stallteil im Westen lagen. Überdies hatte sich im Hausbereich eine Kulturschicht erhalten, die zwar stark durchgearbeitet war, aber den Befund der unterschiedlich genutzten Hausbereiche bestätigte.

Das zweite Haus hingegen ist ein Sonderfall: Es war auffallend kurz und nicht wie gewöhnlich nach Westen oder Nordwesten ausgerichtet, sondern nach Süden. Die Querdiele lag knapp vor der Südwand, sodass kein Platz für einen Stallteil blieb. In deutlichem Kontrast zur Hauslänge von nur 10 m stehen die überdurchschnittliche lichte Breite von ca. 7,70 m sowie die für eisenzeitliche Verhältnisse großen Abmessungen der Pfostengruben des tragenden Gerüsts, aber auch der Wandpfosten mit Durchmessern von 30–50 cm. Die Standorte der Pfosten sowie ihre ungefähre Stärke zeichneten sich deutlich ab, da fast alle Gruben mit verbranntem Wandlehm ausgefüllt waren. Eine dicht neben der Hauswand gelegene Grube, in der zahlreiche Brocken von Buntmetallschlacken einschließlich Gusstiegelresten entsorgt worden waren, scheint anzuzeigen, dass es sich um das Haus eines speziellen Metallhandwerkers gehandelt hat. Die Verarbeitung von Kupfer bzw. Bronze ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass am Niederrhein während

der jüngeren Eisenzeit nicht nur Werkzeuge und Waffen, sondern vielfach auch Fibeln und Gürtelhaken aus Eisen gefertigt wurden. In der Regel war also das vor Ort anstehende Eisen das Material der Wahl.

Obwohl die Hausgrundrisse vom Typ Haps nach ihrer Verbreitung mehr nach Norden zu weisen scheinen, zeigt das in beiden Siedlungen gefundene keramische Material Verbindungen nach Süden. Zwar sind viele der im Vergleich zur älteren Eisenzeit recht schlichten jüngereisenzeitlichen Formen in dieser Hinsicht wenig spezifisch, doch gibt es eine auffällige Ausnahme. Dies sind Schüsseln mit breiter Öffnung. Die von der Form her funktionsgleichen Schüsseln am unteren Niederrhein besit-

1 Krefeld-Fischeln. Ausschnitt des Grabungsplans mit jüngereisenzeitlichem Handwerkerhaus (blau), Grubenhäusern des 5. Jahrhunderts (grau) und römischem Straßen-graben (rosa).





2 Krefeld-Fischeln. Teilplanum eines der Grubenhäuser des 5. Jahrhunderts.

zen durchweg über der kurzen Schulter einen ausbiegenden Rand und am Boden deutlich abgesetzte Füße. Dagegen sind die Schüsseln aus Fischeln wie die weiter südlichen Vertreter durchweg mit einem einbiegenden Rand versehen.

Auf dem nördlichen der beiden untersuchten Plätze fanden sich unmittelbar neben dem eisenzeitlichen Handwerkerhaus drei Grubenhütten vom Sechs-Pfostentyp (Abb. 2). Alle drei waren augenscheinlich trotz kaum vorhandener Überschneidung stratigraphisch jünger, da sie bereits unmittelbar unter der Ackerzone deutlich hervortraten, während die eisenzeitlichen Pfosten von einer Kulturschicht überdeckt wurden. Die Grubenhäuser waren gleich ausgerichtet und scheinen dem Fundmaterial nach annähernd gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts bestanden zu haben. Die Mehrzahl der Gefäßscherben gehörte zu Wölbtopfen mit verkröpftem Rand (meist Derivate der während der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts verbreiteten spätrömischen Form Alzey 33) und zu

einfachen lokal, ohne Töpferscheibe hergestellten Kumpfen. Etwas spezifischer sind der Rand eines kleinen Knicktopfes mit gerillter Oberwand sowie Scherben eines feineren handgearbeiteten Gefäßes mit tief eingedrückten Dellen auf der Schulter, das eine gute Parallele in den Funden von der Beekstraße in Duisburg besitzt, ein Fundkomplex, der auch sonst in der Zusammensetzung große Ähnlichkeit zeigt. Weiter fanden sich Scherben von mindestens sechs verschiedenen Gläsern, drei Spitzbechern, einem Standfußbecher sowie einer Schale. Ferner zählen zwei Glasperlen zu den Funden, darunter eine abgeschliffene römische Melonenperle. Römische Funde waren auch sonst in einiger Zahl vertreten. Allerdings handelt es sich hauptsächlich um Material, das offenbar bei der Ausschachtung benachbarter römischer Trümmerstellen angefallen war, darunter der zum Spinnwirtel umgearbeitete Boden eines Firnisbechers, ein Beschlag vom Pferdegeschirr und vor allem Baumaterial wie Ziegel, Schiefer, Tuff und Sandstein. Wohl kaum aus den spätestens zu Beginn des 4. Jahrhunderts aufgegebenen Siedlungen der Umgebung stammt jedoch eine gelochte, offensichtlich als Anhänger getragene Bronzemünze des Constans (Abb. 3). Die kurz vor der Jahrhundertmitte in *Lugdunum* (Lyon) geprägte Münze wurde anscheinend mit dem Rückseitenbild nach vorne getragen. Das Bild zeigt den Kaiser, wie er eine Barbarin aus ihrer, unter einem Baum stehenden Hütte herausführt. In der Literatur findet sich die Auffassung, dass sich die Szene auf den ersten, wenige Jahre später von Julian bestätigten Vertrag über die Ansiedlung von Franken in Toxandrien, also auf Reichsboden beziehen soll. Da der Münztyp im benachbarten Krefeld-Gellep nur selten begegnet, ist es wohl unwahrscheinlich, dass es sich einfach nur um ein zufälliges Fundstück gehandelt hat.



3 Krefeld-Fischeln. Als Anhänger getragene Münze des Kaisers Constans (320/323–350).

Literatur

M. Brüggler, Vorselaer-Fundplatz 5: eine eisenzeitliche bis frühromische Siedlung. *Archäologie im Rheinland* 2010 (Stuttgart 2011) 97–98. – G. J. Verwers, *Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum, Bronzezeit und Eisenzeit* (Leiden 1972). – G. Krause (Hrsg.), *Stadtarchäologie in Duisburg*. *Duisburger Forschungen* 38 (Duisburg 1992). – P. Franke/I. Paar, *Die antiken Münzen der Sammlung Heynen* (Köln/Bonn 1976).

Abbildungsnachweis

1–3 Museum Burg Linn, Krefeld.